

Ei**nelternfamilien im ländlichen **Raum

Eine qualitative Studie zur Lebenssituation
von Einelternfamilien



Design der Gesamtstudie

- qualitative Leitfadeninterviews mit allein erziehenden Personen (N= 15 Frauen/ 2 Männer).
 - standardisierte Fragebögen zu Kohärenzgefühl, Exklusionsempfinden, soziale Unterstützung, Lebenszufriedenheit.
 - qualitative egozentrierte Netzwerkanalyse (Straus,2002).
- Qualitative Expert/inneninterviews (N= 22 regionale Schlüsselpersonen/ 13 überregionale Experten).
 - qualitative egozentrierte Netzwerkanalyse (Straus,2002).

➔ Datenbasis zur partizipativen Entwicklung eines kommunalen Handlungskonzeptes.

Wesentliche Aspekte der Analyse:

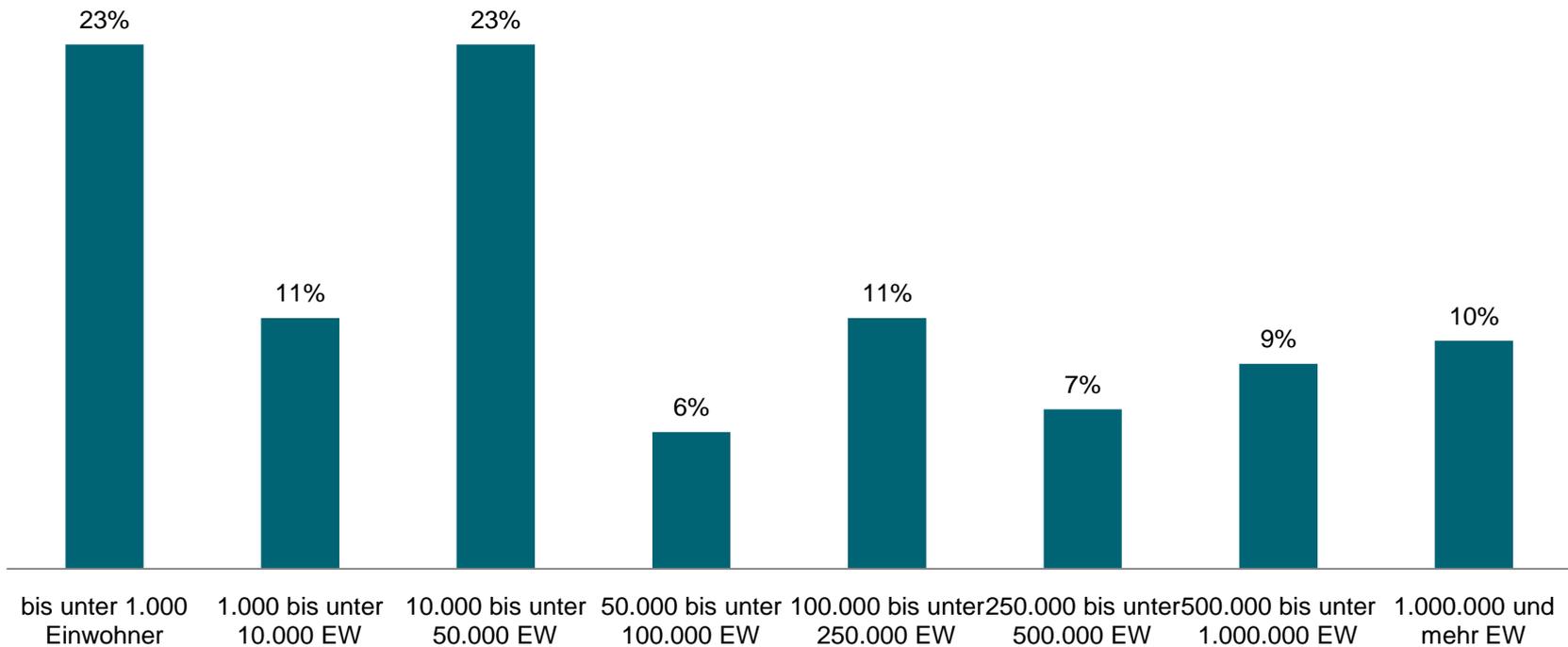
- Welchen Einfluss nehmen die objektiven Gegebenheiten und der intra- und interindividuelle Deutungsrahmen ‚*Lebenswelt Land*‘?
- Welche Faktoren bestimmen die heterogenen Lebens- und Bedarfslagen von Einelternfamilien?
- Welche Bedürfnisse äußern Einelternfamilien?
- Welche subjektiven Bewältigungsstrategien lassen sich identifizieren?
- Welche Aspekte beeinflussen des Nutzungsverhalten von Angeboten?

Einelternfamilien – ein urbanes Phänomen?

Oder auch
auf dem Land?

Quelle: Marktforschungsinstitut Innofact. Düsseldorf (2009)

Verteilung Einelternfamilien auf unterschiedliche Ortsgrößen



Spezifische Anforderungen des ländlichen Raums

- Erhöhte Mobilitätserfordernisse.
- (Begrenzte) infrastrukturelle Ausstattung.
- Vorherrschaft traditioneller Rollen- und Familienbilder.

Trotz Vielfalt der Lebensform – zwei entscheidende Einflussfaktoren!

- **Erwerbstätigkeit (ökonomisches Kapital).**
- **Soziale Unterstützung (soziales Kapital).**

Erwerbstätigkeit hängt ab von:

- Ausbildungsniveau, Mobilität sowie Alter, Anzahl und Betreuungsformen der Kinder!!!
 - Hoher Anteil von Ausbildungen/Tätigkeiten im Niedriglohnsegment -> geringes Einkommen.
 - Aber: allgemein hohe Arbeitsorientierung und – motivation.
 - Ursachen fehlenden Ausstiegs aus ALG-II-Bezug:
 - Mangel an bedarfsdeckender Kinderbetreuung (Öffnungszeiten vs. Fahrtzeiten/atypische Arbeitszeiten; Alter der Kinder).
 - Fehlende Mobilität bei erhöhten Erfordernissen.
 - Fehlende Ausbildung.

Informelle soziale Unterstützungssysteme

Großeltern:

-> Kinderbetreuung

- erwerbsorientierte Unterstützung (Sicherung von Erwerbstätigkeit schließt Lücke im institutionellen Betreuungssystem!),
- anlassorientierte Unterstützung (Arzt- u. Behördenbesuche),
- bedarfsorientierte Unterstützung (Erholung, Freizeit, Pflege sozialer Kontakte)

-> finanzielle Unterstützung

Freunde:

- Emotionale Unterstützung durch Freundinnen.
- Lebenspraktische Unterstützung durch Freunde.

Informelle soziale Unterstützungssysteme

- **Getrennt lebender Elternteil:**
 - Übernahme von Betreuungs- und Erziehungsaufgaben im Rahmen der jeweiligen Besuchsregelung.
- **Eltern des getrenntlebenden Elternteils:**
 - Überwiegend geringes Unterstützungspotential für die allein erziehende Person.
- **Nachbarschaft:**
 - Geringes Unterstützungspotential + geringe Inanspruchnahme aufgrund fehlender Reziprozitätsmöglichkeiten durch allein erziehende Person (-> Stichwort: Zeit- und Krätemangel).

Institutionelle soziale Unterstützungssysteme

- **Formen institutioneller Unterstützung:**
 - **psycho-soziale Entlastung und Gesundheitsförderung**
(Hilfen zur Erziehung, Mutter-Kind-Kuren, Schwangerschaftsberatungsstellen, Familienhebammen, Haushaltshilfen, Gruppen für Alleinerziehende)
 - **Kindertagesbetreuung**
(Kinderkrippe, Tagespflege, Spielgruppen, Kiga, Hort, Schule, Ferienprogramm)
 - **Sicherung der sozioökonomischen Situation**
(Agentur für Arbeit, Jobcenter, Kreisjugendamt, Kommunen)

Ökonomisches und soziales Kapital beeinflussen folgende weitere Aspekte der Lebenslage

- Wohnsituation,
- Gesundheit,
- Freizeitverhalten,
- Soziale Einbindung und soziale Teilhabe,
- Individuelle Freiräume.

Muster von Bedarfslagen

	Erwerbstätigkeit		
	ja	nein	
Soziale Unterstützung	viel	„etablierte“ Eielfernfamilien	„gestützte“ Eielfernfamilien
	wenig / fehlend	„sozial isolierte“ Eielfernfamilien	„gefährdete“ Eielfernfamilien

„Was würde Ihnen die Organisation Ihres Alltags erleichtern?“

Bedürfnisse von Einelternfamilien

- Einelternfamilien als besondere Lebenssituation,
- Entlastung,
- Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie,
- soziale Integration und Teilhabe,
- Soziale Akzeptanz als eine mögliche Form Familie zu leben (Stichwort: „doing family“).

Einflussfaktoren auf Nutzungsverhalten

- Subjektive Bewältigungsstrategien im Kontext traditioneller Familien- und Rollenbilder:
 - sozialer Rückzug,
 - soziale Immunisierung,
 - Legitimation und Selbstakzeptanz,
 - bedeutsame gesellschaftliche Aufgabe,
 - „die Rückkehrerinnen“.

Einflussfaktoren auf Nutzungsverhalten

- Subjektive Bewältigungsstrategien im Kontext traditioneller Familienbilder.
- Erreichbarkeit und Finanzierbarkeit des Angebotes.
- Bedarfsdeckung des Angebotes.
- Qualität des Angebotes.

Fazit:

- Für passgenaue Unterstützungsangebote müssen, neben den objektiven Lagefaktoren, die **individuellen Wert- und Handlungsorientierungen** von allein erziehenden Eltern berücksichtigt werden!
- Notwendigkeit der ‚**Entdämonisierung**‘ dieser Lebensform als Grundvoraussetzung sozialer Integration im ländlichen Raum!
- Mobilität, bedarfs- bzw. „bedürfnis“deckende Kinderbetreuung und passgenaue Ausbildungsangebote für erfolgreiche Beschäftigung!

Wernberger, Angela; Dill, Helga (2011).

Eielfernfamilien im ländlichen Raum.

Akademische Verlagsgemeinschaft:
München. *(im Erscheinen)*

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!